

Urner Hausärztedichte nimmt zu

Uri ist nicht mehr das Schlusslicht bei der Hausärztedichte. Das zeigen die neusten Erhebungen des Gesundheitswesens.

Matthias Piazza

Der Bauch auf der Grafik ist augenscheinlich. Die Balken im Altersbereich zwischen 55 und 65 Jahre sind wesentlich länger als jene in den anderen Alterssegmenten. «Das wird sich in der Zukunft noch verschärfen. Da unterscheidet sich Uri auch nicht von anderen Kantonen und Ländern», sagt Esther Imholz, Vorsteherin des Amts für Gesundheit Uri, dazu.

Es ist eine, wenn auch wenig überraschende Erkenntnis aus den neusten Kennzahlen und Daten des Urner Gesundheitswesens. Gemäss den Szenarien des Bundesamts für Statistik dürfte der Anteil der Über-65-Jährigen bis in 20 Jahren auf gegen 30 Prozent klettern. Zum Vergleich: Vor 30 Jahren waren nur 15 Prozent der Urner Bevölkerung älter als 65 Jahre und ein Viertel war jünger als 19 Jahre alt. Heute beträgt dieser Anteil 20 Prozent. Je nach Szenario bleibt dieser Anteil stabil, steigt oder sinkt um wenige Prozentpunkte.

«Unsere Bemühungen trugen Früchte»

Gemäss diesem von der Urner Gesundheits-, Sozial- und Umweltdirektion jährlich veröffentlichten Kennzahlenset arbeiten zudem per 1. August diesen Jahres 67 Ärztinnen und Ärzte in Uri, davon 38 als Hausärztinnen und Hausärzte. Esther Imholz spricht von einer erfreulichen Entwicklung. «Die Hausärztedichte ist höher als früher.



2022 wurden 3647 Urner Patientinnen und Patienten stationär im eigenen Kanton behandelt, gut zwei Drittel.

Bild: zvg (Altdorf, 25. 6. 2022)

Unsere Bemühungen trugen Früchte.» Sie spricht damit das Gesundheitsnetzwerk Uri an, das der Kanton Uri 2019 lancierte. Unter anderem werden junge Urnerinnen und Urner während des Medizinstudiums und der anschliessenden ärztlichen Assistenzzeit begleitet und

unterstützt, nützliche Kontakte hergestellt und fachspezifische Informationen vermittelt. Damit will die Gesundheits-, Sozial- und Umweltdirektion die angehenden Ärztinnen und Ärzte motivieren, später einmal in Uri eine ärztliche Tätigkeit aufzunehmen.

Bezüglich Ärztedichte war Uri einst das Schlusslicht. Heute ist Uri mit 0,75 Hausärzten pro 1000 Einwohnenden im unteren Mittelfeld. Der Schweizer Schnitt beträgt 0,82. Vor allem Hausarzt-Gemeinschaftspraxen entstanden gemäss Esther Imholz in den vergangenen Jahren.

Im nationalen Trend liegt die Zunahme ambulanter psychiatrischer Behandlungen. Zählte der Kanton Uri 2013 noch 507 ambulante erwachsene Psychiatrie-Patientinnen und -Patienten, waren es zehn Jahre später fast doppelt so viele. Mehr als verdoppelt hat sich diese Zahl

im selben Zeitraum in der Kinder- und Jugendpsychiatrie, von 176 auf 444.

«Mit Gesundheitspolitik auf dem richtigen Weg»

Die Gründe dafür sind gemäss Esther Imholz komplex, die Pandemie habe die Tendenz noch verschärft. Die Zahl der Hospitalisationen in psychiatrische Kliniken betrug 2022 220, 2014 waren es 180. Uri reagierte und lancierte zusammen mit Schwyz eine gemeinsame kinderpsychiatrische Tagesklinik in Steinen, die diesen August ihren Betrieb aufnahm. Es sind zwölf Plätze für Kinder im Kindergarten- und Primarschulalter, die an multiplen psychischen Störungen leiden und dadurch in ihrer psychosozialen, emotionalen und schulischen Entwicklung gefährdet sind, somit Kinder, deren psychische Störungen nicht im ambulanten Rahmen behandelt werden und die zumindest nicht die Regelschule besuchen können. Für diese Kinder habe Uri mit der kinderpsychiatrischen Tagesklinik in Steinen nun erstmals ein wohnortnahes Angebot, so Imholz.

Übrige Zahlen sind seit Jahren stabil. 2022 wurden 3647 Urner Patientinnen und Patienten stationär im eigenen Kanton behandelt, das sind gut zwei Drittel, 830 im Luzerner Kantonsspital, der Rest in übrigen Spitälern. «Grundsätzlich bestätigen uns die Zahlen, dass wir mit unserer Gesundheitspolitik auf dem richtigen Weg sind», bilanziert die Amtsvorsteherin.

«Die Beatles der Schweizer Volksmusik»

Die legendäre Hanneli-Musig löst sich nach 22 Jahren auf und beschenkt ihre Fans mit einem Buch.

Christof Hirtler

Der 15. November 2024 wird als denkwürdiger Abend in Erinnerung bleiben. Die Hanneli-Musig gab ihr drittletzttes Konzert und feierte ihre 22-jährige Geschichte mit der Herausgabe des Buches mit dem sinnigen Titel: «Hanneli-Musig zum Klingen bringen». Es war das Ziel der Hanneli-Musig die Melodien und Tänze der Hanny-Christen-Sammlung auf die Konzertbühnen zu bringen und ihr Publikum zu begeistern.

Mitreissen liess sich auch der Verleger des Müsigricht-Verlags, Dölf Ehrler: ««Hanneli-Musig zum Klingen bringen» ist ein Buch gegen das Vergessen. Ohne dieses Werk wären viele Informationen, Anekdoten und Geschichten über die Hanneli-Musig für immer verloren.» Mit dem Journalisten, Volksmusikkenner und Musiker Erich Herger fand Ehrler den idealen Autor.

Abwechslungsreiches Buch, grossartiges Konzert

Der sehr schöne und grosszügig gestaltete Erinnerungsband besticht durch kurze, informative Texte und mit vielen grossformatigen Fotos, darunter auch

alte Aufnahmen aus den Alben der Musiker. «Dies hat jedoch auch einen Nachteil. Man sieht nach 22 Jahren den eigenen Alterungsprozess», witzelte der Verleger Dölf Ehrler.

Johannes Schmid-Kunz moderierte das 275. Hanneli-Musig-Konzert im Altdorfer Uristier-Saal und erklärte den Roten Faden: «Bei sieben unserer acht CD-Produktionen fokussierten wir uns jeweils auf die Melodien von Schweizer Region – wie das Baselbiet, das Berner Seeland oder die Ostschweiz.» Im fünfviertelstündigen Konzertprogramm begeisterte die Hanneli-Musig mit ihrer Spielfreude und ihrem grossartigen Können. Unter grossem Applaus endete der Konzertabend mit dem Stück «Über Stock und Stei», und einem Stück aus der CD «Gassenhauer», dem «Schäflischottisch», besser bekannt als «Grüezi wohl, Frau Stirnimaa».

Hanny Christen und die Hanneli-Musig

Die Baselbieterin Hanny Christen (1899–1976) konnte Cello und Klavier spielen, gut singen und verfügte über ein sehr gutes Gehör und Gedächtnis. Sie reiste zwischen 1940 bis 1960



Die Hanneli-Musig spielt im Uristier-Saal auf.

Bild: Christof Hirtler (Altdorf, 15. 11. 2024)

mehrfach durch die Schweiz, traf sich mit Musikanten und Volksliedkundigen, schrieb deren Repertoire ab, realisierte unzählige Feldtonaufnahmen. Nach ihrem Tod ruhte ihr Nachlass – ein Notenarchiv mit 435

Heften mit 11'874 Melodien aus dem 19. Und 20. Jahrhundert aus allen Regionen der Schweiz. Jahrzehntlang lag der Schatz im Keller der Universitätsbibliothek Basel, bis ihn Fabian Müller 1991 entdeckte. Elf

Jahre arbeitete er an der Herausgabe der Hanny-Christen-Sammlung, die er 2002 als elfbändige Anthologie in seinem Verlag herausgab. 2002 gründete Ueli Mooser mit Fabian Müller, Johannes Schmid-Kunz,

Markus Flückiger, Christoph Mächler und Dani Häusler die Hanneli-Musig.

Hanny Christen hatte die Melodien beharrlich und mit grossem Eifer notiert, aber erst die sechs Hanneli-Musiker brachten sie durch ihre raffinierten und fantasievollen Arrangements zum Klingen. «So waren Ueli Moosers Arrangement eher tanzmusikartig à la Kaffeehaus, bei Fabian Müller merkte man den Hauch der modernen Klassik, bei Christoph Mächler den Einfluss des Jazz», schreibt Erich Herger.

Am Schluss des Buches schreibt Fabian Müller: «Hanny Christens Lebenswerk revolutionierte nachhaltig unsere Vorstellung, was Schweizer Volksmusik ist, nachdem sie in den 1990er-Jahren noch weitgehend mit Ländlermusik gleichgesetzt war.» Und Peter Gisler – er spielt seit 2018 bei der Hanneli-Musig – findet: «Die Hanneli-Musiker waren so etwas wie die Beatles der Schweizer Volksmusik.»

Hinweis

Weiteres Konzert der Hanneli-Musig: Sonntag, 2. Februar 2025, 17 Uhr in der Konzerthalle Andermatt.